

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 52

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat beschlossen, es soll eine Reitschule errichtet werden, an welche der Staat einen Meister mit Fr. 2400 jährlichem Gehalt anstellt. Jeder Offizier hat während seiner Dienstzeit an zwei Kursen Thell zu nehmen, an deren Kosten der Staat die Hälfte bezahlt.

A u s l a n d .

Frankreich. (Stand der Artillerie 1872.) Das Artilleriekorps zählt gegenwärtig nach dem kürzlich ausgegebenen Jahrbuch aktiv: 1 Marschall, 14 Divisions, 19 Brigadegenerale, (in der Reserve 11 Divisions- und 24 Brigadegenerale), 61 Obersten, 82 Oberslieutenants, 283 Eskadronsches, 874 Kapitäns, 179 Leutnants 1. Klasse, 540 Leutnants 2. Klasse und Sousleutnants. Der Artillerietrain zählt: 1 Obersten, 2 Oberslieutenants, 11 Eskadronsches, 80 Kapitäns, 26 Leutnants 1. Klasse, 101 Leutnants 2. Klasse und Sousleutnants. Seit 1870 sind zu ihren jetzigen Stellen avancirt: 6 Divisions, 16 Brigadegenerale, 42 Obersten, 66 Oberslieutenants, 162 Eskadronsches, 346 Kapitäns 1. Kl. und sämmtliche Kapitäns 2. Kl. Die Leutnants und Sousleutnants datiren sämmtlich von der Zeit des Ausbruchs des Krieges. Dies bedeutende Avancement ist einerseits durch die grossen Verluste an Artillerie-Offizieren während des Krieges, andererseits durch die seit dem Frieden neu errichteten 8 Artillerieregimenter hervorgerufen. Der Abgang seit 1870 beträgt in den Offizierkorps der Artillerie: 5 Divisions, 3 Brigadegenerale, 14 Obersten, 9 Oberslieutenants, 38 Eskadronsches, 107 Kapitäns, 64 Leutnants und 76 Sousleutnants, im Artillerietrain: 1 Oberst, 2 Eskadronsches, 18 Kapitäns, 9 Sousleutnants.

Von Artillerie-Offizieren sind im Kriege gefallen oder ihren Wunden erlegen: 1 Brigadegeneral (Védot), 2 Obersten, 3 Oberslieutenants, 9 Eskadronsches, 36 Kapitäns (inkl. 1 vom Artillerietrain), 34 Leutnants und 8 Sousleutnants.

Die Artilleriegruppen bestehen zur Zeit aus 30 Artillerie-Regimentern und 1 Artillerie-Pontonier-Regiment, 10 Kompanien Arbeiter, 5 Feuerwerkskompanien und 2 Regimentern Artillerietrain.

An Artillerie-Etablissements sind vorhanden: 1 Zentral-Artilleriedepot zu Paris, 11 Artillerie-Kommandos und 11 Artillerieschulen zu Versailles, Vincennes, La Fère, Douai, Besançon, Lyon, Toulouse, Tarbes, Rennes, Bourges und Grenoble, 1 Zentral-Feuerwerksschule zu Bourges, 20 Artilleriedivisionen und Arsenale, 3 Pulverfabriken zu Le Bouchet, Le Ripault und Saint-Chamas, 3 Waffensfabriken zu Châlons-sur-Marne, Saint-Etienne und Tulle, 5 Eisenhammer zu Mésières, Rennes, Besançon, Nevers und Toulouse, 1 Geschützefabrik zu Bourges. Außerdem bestehen 4 Artillerie-Versuchskommissionen zu Bourges, Calais, Tarbes, Gavre und 1 gemischte Kommission zur Prüfung der Waffen und Kriegsmittel. (M.-W.)

Italien. [Neuer Kavalleriesäbel.] „Giornale Militare“, das offizielle Organ des italienischen Kriegeministeriums, zeigt an, daß man soeben ein neues Modell für den Kavalleriesäbel etabliert hat.

Preußen. Ueber die Verbreitung des ersten Heftes der Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870—71, redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abteilung des großen Generalstabes, schreibt das Militär-Wochenblatt: Obgleich die erste Lieferung des Werkes in die für die geschäftliche Verbreitung ungünstige Zeit des Gemmers fiel, war doch die Theilnahme der Armee wie die des Publikums eine überaus rege.

Fast alle namhaften Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes haben sich mit Anerkennung, hellweise mit Einsicht und Sachkenntniß über den Werth der ersten Lieferung ausge- sprechen, das höchste Interesse hat überall das Memoire des Generalstabes von 1868—1869 über die Auffstellung und Bekleidung der Armee, wie über das Hauptziel der Operationen im Falle eines Krieges mit Frankreich erregt. Nach Erscheinen der englischen Uebersetzung enthielt auch die Times in 3 Nummern eine eingehende und anerkennende Besprechung des Werkes. In

wissenschaftlichen Organen wurde unter anderem hervorgehoben, welche bedeutenden Fortschritte in der objektiven Auffassung, Beurtheilung und Darstellung der so verwickelten Verhältnisse des Krieges sich zeigten, wenn man diese Bearbeitung mit den Werken vergleiche, die bald nach den Freiheitskriegen erschienen seien.

In allen Theilen des Vaterlandes ist das Interesse an der Darstellung des Krieges so lebendig, wie die Theilnahme des ganzen Volkes während desselben war. Berlin sieht, wenn auch nicht seiner Besucherzahl entsprechend, mit der Zahl der verkauften Exemplare oben, nächstdem folgt Hamburg, dann Dresden, Stettin und München. Dass namentlich in den industriellen Bezirken des Rheinlandes, in Städten wie Remscheid, Rheindorf, Grevenbroich, Mülheim, ebenso in den Fabrikstädten Hanau und Pforzheim, dann besonders in Baden und in Bayern, hier auch in den Landstädten das Werk viele Subskribenten gefunden, spricht in gleicher Weise für deren Patriotismus, deren grösste Schulbildung und Wohlhabenheit. Im Auslande sammelt sich der Verkauf mehr in der Hand einzelner grossen Firmen. So steht die Buchhandlung von L. W. Seidel und Sohn in Wien obenan mit ihrem Verkauf, ihr zunächst kommt eine in New-York. In England und Italien haben die Ministerien des Krieges selbst die Uebertragung des Werkes veranstaltet. In Frankreich übernahm sie der Generalstabskapitän Costa de Serda. Uebersetzungen in andere Sprachen sind noch in der Bearbeitung.

Wie der grosse und glückliche Krieg das Gefühl deutscher Einheit und Macht, das Vertrauen in die Leitung Deutschlands durch unser Herrscherhaus, die Verehrung und Liebe zu ihm bestätigt und erhöht hat, so lässt sich hoffen, daß die Verbreitung der Darstellung jener gewaltigen Ereignisse sowohl die Liebe zu Kaiser und Vaterland beleben und vertiefen, als eine richtige Beurtheilung, eine klare, verurtheillose Auffassung des ganzen Feldzuges herbeiführen wird.

[Der Erfolg der Infanterie-Munition im Gefechte.] Man sucht gegenwärtig Mittel, um den Transport der Munition vom Patronenwagen zur Truppe in praktischer Weise zu bewirken. Tragbahnen, um die Munition lose oder in einem Kasten überzuführen, erweisen sich nicht empfehlenswert, weil dabei zwei Mann zur Verwendung kommen, und der Transport, falls auch nur einer lamsfahig wird, liegen bleibt; ferner, weil das Transportmittel schon zu schwer ist — es wiegt 40 Pfund; endlich weil Bahre nebst Kasten selten pünktlich an die Kolonne zurückgelangen dürfen, indem die Träger sich auf dem Gefechtsfelde, unbeobachtet, wie sie hier sind, manchmal gern dieser Bürde entledigen würden, wodurch für die Administration nicht unbedeutliche Mehrausgaben entstanden. Dieselben Einsätze treffen den Kasten ohne Bahre. Günstiger erscheint die Verwendung des Tornisters; ein einzelner Mann kann darin 40 Patronen fortbringen, müsste sich aber von seinem Gepäck trennen. Um dies zu vermeiden, hat man die Versuche auch auf den entzückten Mantel ausgedehnt, welcher in Gestalt eines Beutels mit Hilfe des Mantelklemms oben zugescnallt wird. Ein sehr kräftiger Mann könnte so neben seinem Gepäck 500 Patronen transportiren. Jedoch nur als Notbehelf empfiehlt sich der Mantel. Um nun ein Transportmittel zu finden, welches als Regel gelten kann, dürfte man sich in letzter Instanz für Säcke von wasserdichtem Stoffe, z. B. Drillich, entscheiden, in der Form der Futteräcke der Kavallerie, über der Schulter mit gleicher Belastung nach vorn und hinten zu tragen. Solche Säcke, an und für sich leicht und dauerhafter als der ohnehin für die Bekleidung des Mannes dringend nothwendige Mantel, mögen auch abhanden kommen; der Schade ist unbedeutend. Die entscheidenden Bestimmungen über diesen für das Gefecht hochwichtigen Gegenstand dürfen nicht mehr lange auf sich warten lassen, indem die erwähnten Versuche schon seit dem verflossenen Winter und Frühjahr die Truppen beschäftigt haben. Jedenfalls wird man schon im Frieden einzelne Leute bei jeder Compagnie mit den zum Ein- und Auspacken, sowie Tragen der Patronensäcke nothwendigen Handirungen vertraut machen. (D. W.-S.)

Russland. (Nuzen der Dragoner im Kaukasus.) In Tiflis war das Regiment der Dragoner „Rjzonowgorod“. In Polen stellte die Rekruten zu diesem Regimente, ferner wurden

diesem Regemente auch, wenn physisch tauglich, alle jene Polen einverlebt, die strafweise zum Militärdienste verurtheilt wurden; nach dem Jahre 1831 kamen dahn auch alle Polen, die bei der Kavallerie der Armee des Grossfürsten Konstantin gedient hatten. Unter den letzteren befand sich auch Kruckowski, gewesener Offizier der Jäger zu Pferd in der polnischen Armee.

Durch Rühnheit und Tapferkeit gelang es diesem Manne, sich zum Offizier, endlich zum Oberser und Kommandanten dieses Dragoner-Regiments emporzuschwingen, werauf er selbes auf die Art organisierte, wie die Jäger zu Pferd in der Armee des Großfürsten Konstantin organisiert waren. Diese Organisationen erwies sich als so zweckmäßig, daß selbe auf alle Dragoner-Regimenter Russlands und die Linien-Kosaken im Kaukasus ausgedehnt wurde.

Kruckowski, zum General befördert, erhielt das Kommando über das Dragoner-Regiment „Rzeczynewograd“ und das Linien-Kosaken-Regiment „Grebenetski“; in den Kampfen bei Kriukow, Indzjedere, Kars bediente er sich mit Ruhm, bei Kars fand er den Helden Tod.

Ein Vierteljahrhundert war Russland im Kampfe mit Schamyl, dem ritterlich tapferen Czeczenenführer. Golowin, Neidhardt, Grabbe, Woronzow mußten nach beschwerlichen, jahrlangen, mit großen Verlusten verbundenen Kämpfen sich immer auf ihre durch Forts geschützte Operationsbasis zurückziehen.

Mit Heldenmuth und Selbstverleugnung sondergleichen stürmte und nahm die russische Infanterie die Aule und Verhause der Czeczenzen und Lesgier, aber nachdem sie die Position genommen, mußte selbe rasten, um Atem zu schöpfen, während die stinken und zähnen Bergbewohner einige tausend Schritte weiter neue Verhause errichteten. Neuer Angriff — Eroberung und neue Rast. Dies siegreiche Vorringen wurde so oft wiederholt, bis die Sieger numerisch so geschwächt waren, daß sie einen Rückzug antreten mußten, verfolgt von dem Feuer und den Steinwaffen der Bergbewohner.

So zog sich der Kampf jahrelang hin, eine militärische Kapazität nützte sich nach der andern ab, tüchtige Generale fielen, wie Paczel, Wiktorow u. A., das Blut floß in Stromen unter dem Kinnzal und die Russen waren nur Herren jenes Stückes Erde, das ihre Sohle deckte, ihr Bajonet vertheidigte.

Endlich wurde Fürst Bartatynski zum Statthalter im Kaukasus ernannt; er konzentrierte 30 Eskadronen Dragoner, ebenso viel Linien-Kosaken (alle waren nach dem Plane Kruckowski's bereits organisiert) und setzte sich an ihrer Spitze in Marsch gegen Schamyl Bey.

Vor jedem Verhause wurde abgesessen, die Sträucher vorgejagst, endlich gestürmt. War der Verhau genommen, so wurde „aufgesessen“, die Fliehenden verfolgt, die Herstellung neuer Verhause verhindert; auf diese Weise wurde Schamyl Bey gefangen.

Das Land der Czeczenzen wurde so siegreich der Kreuz und der Quer durchzogen, und so mußten die kühnen Bergbewohner ihren Nacken unter Russlands hartes Joch beugen.

Die Dragoner haben den Kaukasus Russland erobert, und den Beweis geliefert, wie allen Theoretikern zum Trost diese Waffengattung bei richtiger Verwendung von eminenter Wichtigkeit ist.

(Auszug a. d. D. W.-B.)

— [Militärische Übungen im Stromübergang.] Ein interessantes militärisches Schauspiel wurde gegen Ende Oktober bei der am Zusammenfluß der Weichsel und Narow liegenden Festung Nowogeorgiewsk (Morlin) ausgeführt, über welches die russische Militär-Zeitung, die in Petersburg u. d. L. „Russische Invaliden“ erscheint, ausführlich berichtet. Der General-Adjutant von Tolleben kam nach Nowogeorgiewsk, um die dort neu aufgeführten Werke zu besichtigen und die Pontonier-Halbbataillone Nr. 1 und 2, welche im Dorfe Pomischow unfern der Festung ihre Winterquartiere bezogen hatten, manövriren zu lassen. General Tolleben bezeichnete zwei Punkte auf der Narow, wo zwei Brücken, 200 Klafter von einander entfernt, geschlagen werden sollten. Etwa $2\frac{1}{2}$ Werst stromaufwärts wurden zwei Brückenequipagen geschafft, die Pläne der Gegend aufgenommen, Fluß und Pontons vermessen und letztere stromaufwärts und abwärts in die Brückenslinie gebracht. Tags darauf

erschien General Tolleben an Ort und Stelle, und auf gegebenes Kommando schritten die Pontoniere an's Werk. Die erste Abtheilung erreichte in 45 Minuten 3 Brückenböcke und 22 Pontons auf einer Flussbreite von 111 Klaftern; die zweite Abtheilung stellte in 36 Minuten auf einer Breite von 133 Klaftern 9 Brückenböcke und 33 Pontons auf. Die Stromschnelle betrug $3\frac{1}{2}$ Fuß. Daß die erste Abtheilung längere Zeit brauchte, um ihre Aufgabe zu lösen, kam daher, weil beim Ausführen der Fähren auf die Brückenslinie an drei Fähren das Ankertau riß. Am Tage darauf sollte auf der Weichsel eine Brücke geschlagen werden, und zwar in einer Verbindung von Mandornen. Man nahm an, daß auf dem linken Ufer der Weichsel auf der Straße von Warschau nach dem Brückenkopf Kazan befindliche Patrouillen erschienen und eine größere feindliche Abtheilung in Anmarsch sei, die wahrscheinlich eine forcirete Nekrogewirrung der Weichselufer und des genannten Brückenkopfes ausführen wolle. Um das feindliche Unternehmen zu verhindern, wurde ein Ausfall aus der Festung anbefohlen. Die aus drei Bataillonen Infanterie und vier Feldgeschützen bestehende Ausfallkolonne sollte nach Zurückweisung des Feindes auf dem linken Ufer als Sicherung bei Bewerkstelligung des Überganges verbleiben. Die Ausfallkolonne marschierte auf den angewiesenen Übergangspunkt, und nach einigen Salven auf das linke Ufer begann der Übergang. Ein Bataillon wurde auf acht Pontons, auf jedem 32 Mann eingeschifft, um auf dem entgegengesetzten Ufer zu landen. Die Übersahrt dauerte 13 Minuten. Nachdem das Bataillon gesichtet war und die Schützenzüge den Waldfraum befreit hatten, schritten die Pontoniere sofort an ihre Arbeit. Es wurde über die Weichsel, die dort 229 Klafter breit ist, in einer Stunde und 50 Minuten eine Brücke geschlagen, auf 73 Unterlagen, die aus 17 Brückenböcken, 22 Fähren, von denen jede aus zwei Pontons zusammengesetzt war, und 12 besetzten Pontons bestanden. Die Stromschnelle betrug durchschnittlich vier Fuß. Pontons und Fähren wurden stromauf- und abwärts auf die Brückenslinie gebracht. Nachdem die Brücke vollendet war, marschierten die vier Feldgeschütze, zwei Bataillone Infanterie und ein Bataillon Pontoniere über die Brücke, führten den Scheinangriff gegen den supponirten Feind aus, gingen dann über die Brücke zurück, und die Pontoniere brachen sodann dieselbe ab.

V e r s c h i e d e n e s .

S. (Schlachtenstatistisches.) Die „France“ stellte s. B. folgende Schlachtenverluste zusammen, um zu beweisen, daß das Jägeradelgewebe und die andern Vernichtungswehrzeuge die Verluste nicht gesteigert haben. Bei der für Desreux verhängnisvollen Schlacht im Jahre 1866 waren 400,000 Kämpfer, und es fielen 33,000 Tote und Verwundete, was 8 % der Kämpfertanten ergibt. Bei Marengo waren 58,000 Streiter, man zählt 13 000 Tote und Verwundete, das sind 25 %. Bei Austerlitz kämpften 170,000 Mann und fielen 23,000; zu Jena 34,000 von 200,000 Engagierten; in Wagram 24 000 von 280,000; in Borodino 80,000 von 250,000; in Leipzig 50,000 von 430,000 Kämpfertanten.

Das Verhältniß würde sich somit trotz der Zerstörungs-Instrumente derzeit günstiger stellen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

B e t r a c h t u n g e n über den

S u b a l t e r n - O f f i z i e r

der

Schweizerischen Infanterie.

Ein Wort an die Kameraden von der Infanterie von einem Basler Offizier.

B o r t r a g , gehalten in der Offiziersgesellschaft in Basel.

8. geb. Fr. 1.

Diese interessante Broschüre macht es sich zur Pflicht, an Hand der Erfahrung zu beweisen, wie notwendig eine allgemein wissenschaftliche und militärische Ausbildung unserer Offiziere ist. Sie zeigt, welches Gewicht in anderen Ländern auf die militärische Erziehung gelegt wird, und welche Mittel bei uns ergriffen werden sollten, um die Offiziere, namentlich die Infanterie-Offiziere, in den Besitz verdienten Kenntnisse und Eigenschaften zu setzen, welche ihre militärische Stellung erheischt.

Basel. Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.
Venne Schwabe.